

Pressegespräch
Dienstag, 11.06.2024, in Dresden

Statement

Dr. Dirk Textor
Vorsitzender des bvse-Fachverband Kunststoffrecycling

- Es gilt das gesprochene Wort -

Pressekontakt:

Jörg Lacher
bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V.
Fränkische Straße 2
53229 Bonn
Tel.: 0228 98849-27
Fax: 0228 98849-99
E-Mail: lacher@bvse.de

Meine Damen und Herren,
herzlich willkommen zu unserem Pressegespräch anlässlich des Internationalen Altkunststofftages.

Der Fachverband Kunststoffrecycling im bvse vertritt national, europaweit und international die komplette Kunststoffrecyclingkette, die aus Sammlern, Sortierern, Aufbereitern/Verwertern sowie aus Händlern und Maklern besteht.

Im bvse sind mehr als 1.000 Mitgliedsunternehmen organisiert. Davon mehr als 300 Unternehmen, die über alle Wertschöpfungsebenen hinweg im Kunststoffrecycling tätig sind.

Der mittlerweile 26. Internationale bvse-Altkunststofftag ist das nationale und europäische Branchentreffen. Zur Tagung haben sich in diesem Jahr wieder mehr als 300 Branchenteilnehmer angemeldet. Damit sind wir sehr zufrieden.

Meine Damen und Herren,

das Kunststoffrecycling insgesamt steht auf dem Prüfstand. Es steht auf dem Prüfstand auf Grund der zahlreichen gesetzlichen Änderungen der letzten Zeit.

Das sind die insbesondere Vorgaben aus der Europäischen Verpackungsverordnung (PPWR) und der EU-Altfahrzeugverordnung (ELV). Hier werden ambitionierte Recyclingquoten durch ambitionierte Recyclateinsatzquoten ergänzt.

Recyclateinsatzquoten sind wichtige und positive Hilfsmittel, um das Recycling zu pushen, allerdings nur dann, wenn diese auch mit Bedacht gewählt werden.

Aber meine Damen und Herren, auch wenn wir es zum wiederholten Male feststellen: das Kunststoffrecycling lohnt sich kaum noch. Wirtschaftlich ist es derzeit nahezu unmöglich, Gewinne zu erzielen. Das Kunststoffrecycling muss ja beides sein, ökologisch und ökonomisch voreilhaft. Im besten Fall soll es ohne Subventionen auskommen.

Ausnahme PET-Recycling: Beim PET-Recycling pendeln sich stabile Verhältnisse ein. Zwar drängt auch hier preiswerte Off-Spec Ware in die europäischen PET-Märkte. Aber die Nachfrage nach PET steigt. Einige mittelständische Kunststoffrecycler erweitern ihre Anlagenkapazität.

Trotz des Preisunterschieds von RecyclingPET zur Neuware, setzen Kunststoffverarbeiter verstärkt auf RecyclingPET. Nicht zuletzt auch deswegen, weil RecyclingPET bei entsprechender EFSA-Zulassung

für Lebensmittelverpackungen, s. Getränkeflasche, eingesetzt werden kann.

Das Kunststoffrecycling lohnt sich kaum noch, weil nach wie vor die preiswerte Neuware die Kunststoffrecyclate verdrängt. Es lohnt sich kaum noch, weil preiswerte Off-Spec-Ware aus Fernost, die auch als Recyclate angeboten werden, in die europäischen Märkte gelangt.

Dieser Trend zum vermehrten Einsatz von Off-Spec kann sich noch verstärken. Während der Export von Kunststoffen aus der EU in OECD-Staaten und in Nicht-OECD-Staaten richtigerweise durch die WSR stark eingeschränkt wird, kann Off-Spec nahezu ungehindert in die EU eingeführt werden.

In diesem Zusammenhang zeigt sich ein schöner Erfolg der auch auf die Verschärfung der Exportregeln der WSR zurückzuführen ist.

Deutschland exportiert immer weniger Plastikmüll ins Ausland. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, wurden im vergangenen Jahr gut 694.000 Tonnen Kunststoffabfälle in andere Länder ausgeführt.

Das sind rund acht Prozent weniger als im Jahr davor. Verglichen mit dem Wert von vor zehn Jahren haben sich die Exporte fast halbiert.

Oder anders ausgedrückt werden europäische Kunststoffe zunehmend auch in der EU verwertet.

Das Kunststoffrecycling lohnt sich kaum noch, weil die Lizenzierung häufig falsche Materialanreize schafft. So werden LVP-Verpackungen aus Glas, Verbundstoffen, Weißblech und Aluminium bevorteilt aber Kunststoffe mit Strafaufschlägen versehen. Über die Papier-Kunststoff-Verbunde hat der Kollege Snell ja schon gesprochen.

Das Kunststoffrecycling lohnt sich kaum noch, weil nur geringe Zu- zahlungen bei Sammeln und Sortieren gezahlt werden.

Wenn aber das Sammeln und Sortieren nicht kostendeckend dargestellt werden kann, resultieren schlechte Qualitäten für das Kunststoffrecycling.

Oder anders ausgedrückt; schlechte Qualitäten bei Sammeln und Sortieren beeinträchtigen und limitieren das nachfolgende Kunststoffrecycling erheblich.

Das Kunststoffrecycling lohnt sich kaum noch, weil der Absatz der Recyclate fehlt und weil die Recyclate unter dem erheblichen Preisdruck der Neuware stehen.

Und tatsächlich sehe ich es so, dass bei den Verpackungskunststoffen die Sortierer und Recycler die Umweltaufgaben der Lizenznehmer (Recycling, Kreislaufwirtschaft) erfüllen.

Die Recycler holen die Kohlen für die Inverkehrbringer aus dem Feuer, profitieren davon aber kaum. Die Inverkehrbringer können mit dem erfolgreichen Kunststoffrecycling werben. Und die Kunststoffverarbeiter profitieren von preiswerten Recyclaten, die die Neuware ergänzen.

Aber die Gewinne liegen bei den Dualen Systeme, die von den Lizenzgeldern profitieren und relativ wenig für das Kunststoffrecycling aufwenden müssen. Der Wettbewerb unter den Dualen Systemen fördert den billigen Preis und insbesondere bei den Kunststoffen aus LVP die schlechte Qualität.

Wenn sich das Kunststoffrecycling kaum noch lohnt, wird kaum noch in neue Techniken und Technologien investiert. Und damit werden die bisher erarbeiteten Erfolge des Kunststoffrecyclings obsolet.

Es geht auch anders, Vorbilder für ein erfolgreiches Kunststoffrecycling finden wir bei unseren Nachbarn oder auch in Schweden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!